

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Schuler,
Sehr geehrte Frau 1.BM Horn,
Sehr geehrter Herr BM Dr. Vonderheid,
Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kollegen,

vermutlich fürchtet sich jetzt schon mancher dass nun zum Ende der Rede-Runde wieder von mir die längste Rede in kürzester Zeit vorgetragen wird. Ich verspreche mich dieses Jahr kürzer zu fassen und nicht mit unnötigen Geschichtchen zu langweilen.

Wie von SALZ nicht anders zu erwarten beginne ich mit dem bekannten SALZ-Lieblingsthema und dem Thema dieser Sitzung insgesamt, den Bädern.

Es liegen zwei Varianten auf dem Tisch von denen ich die eine fast so ungenügend finde wie die andere. Allerdings ist es an der Zeit auf die Bäder-Frage endgültig eine Antwort zu finden. Über den Standort der Sporthalle direkt beim Schulzentrum herrscht Einigkeit, umstritten ist die Frage nach der Vorgehensweise fürs Hallenbad und insgesamt steht Neubau gegen Sanierung. Sie haben es heute in der LKZ gelesen und auch Begründungen dazu: ich stimme für den Neubau, da dies der Vorschlag ist der endlich einen Knopf ans Thema macht. Die Sanierung scheint der rechnerisch bequeme und richtige Weg, nimmt man externe Zahlen dazu und die Gewissheit dass bei Sanierungen immer Überraschungen lauern und dabei auch das Thema Leobad noch nicht im Fokus ist, bleibt mir nur dem Neubau, wenn auch vermutlich am ungeliebten Standort Leobad, zuzustimmen. Mehr gibt es direkt zur Entscheidung heute vorerst nicht zu sagen, zur Vorgehensweise aller Beteiligten dagegen schon:

Nachdem wir seit Jahren die immer gleiche Drucksache in unterschiedlicher Farbgebung beraten haben, nachdem Bäderklausuren ohne erkennbaren Grund zu halbherzigen Gremiensitzungen zusammengestutzt und auch oft wiederholte Forderungen aus dem Gemeinderat rund ignoriert wurden, wie beispielsweise auch Interkommunale SALZ-Ansätze, hat sich lange vor der Sommerpause im Gemeinderat die Erkenntnis manifestiert, dass nur Bewegung ins Thema kommt, wenn man sich selbst darum kümmert. In der Folge war beispielsweise die CDU mit eigenen für alle Räte offenen Veranstaltungen aktiv oder der Kollege Riethmüller von der GABL hat in Drucksachen quergelesen und offensichtliche Übertragungsfehler aus dem Textteil zum Tabellenteil enttarnt.

Auch viele andere wurden aktiv, und so war es schon der Beginn der Merkwürdigkeiten dass am 31. August um 14:34Uhr – Sie wissen dass ich mein Leben am PC verbringe – die Hiobsbotschaft zur Bädersituation in einer Mail des Oberbürgermeisters verkündet wurde.

Das alleine ist natürlich nicht merkwürdig, sondern eben eine schlichte und auch nicht völlig unerwartete Faktenmitteilung. Merkwürdig ist allerdings, dass ich schon eine Tasse Kaffee später beim fleißigen LKZ-Redaktionsleiter Michael Schmidt auf der Homepage der Zeitung einen fertigen Artikel zum Zustand des Sportzentrums für die Ausgabe des Folgetags vorfinde.

Da frage ich mich schon wer wann was gewusst hat, oder ob ich vielleicht vergessen habe Herrn Schmidt zum Tippweltmeistertitel zu gratulieren?

Das ist nur eines von etlichen Beispielen das zeigt, dass wir in der Stadt nach wie vor ein ernstes Kommunikationsproblem haben.

Weil Autovergleiche immer hinken versuche ich es heute mal mit Parallelen aus der Computerwelt. Das Betriebssystem Windows XP ist seit 10 Jahren am Markt und stellt nach wie vor eine der beliebtesten Computer-Verwaltungen dar.

Die oberen Verwaltungsposten der Stadt Leonberg sind im Schnitt wohl ebenso rund 10 Jahre im Amt. In 10 Jahren ändert sich im Computerbereich viel, Schlagworte wie Web 2.0, soziale Netzwerke und sowieso wesentlich komplexere Anwendungs-Software waren Herausforderungen die Windows XP erstaunlich gut gemeistert hat. Auf der anderen Seite hat auch die Leonberger Verwaltung eine Stadt erlebt, die sich nicht nur im Gemeinderat mit nun 7 Gruppierungen neu formiert. Einschneidende Änderungen gibt es aus allen Richtungen, Herausforderungen in der Kinderbetreuung, fordernde EU-Richtlinien und vieles mehr gilt es zu verwalten und umzusetzen.

Was ist also der Grund dass kaum jemand das Bedürfnis hat, das nicht alte sondern bewährte Windows XP vom Rechner zu nehmen? Es hat sich stets weiterentwickelt! Aufkommende Probleme wurden gelöst, die User haben selbstverständlich die regelmäßig angebotenen Servicepacks 1-4 aufgespielt und sind auch für die Zukunft recht gut vorbereitet.

Gleiches wünsche ich mir für unserer Stadtverwaltung! Spielen Sie doch mal ein Servicepack auf, dann tritt der Ruf nach einem Vollupdate in der Stadt nicht so sehr in den Vordergrund.

Nehmen Sie bitte zur Kenntnis dass der Gemeinderat sich über alle Grenzen gefunden hat und nicht mehr wie noch vor der Jahrtausendwende in Lager gespalten relativ gut gesteuert werden kann. Wir sehen die letzten Jahre, dass Informationen aus verschiedenen Bereichen seriös generiert werden, und eben nicht nur die glaubhafte Drucksache der Verwaltung die Entscheidungsgrundlage bildet. Ich möchte mich ausdrücklich nicht in die Reihe derer stellen die hier Zweifel an der Korrektheit Ihrer Angaben anmelden. Allerdings bin ich der Überzeugung dass es zu komplexen Themen mehr als eine absolute Wahrheit gibt.

Damit verlasse ich diesen Sonderteil meiner Rede und kehre zurück zum Haushalt. Dem vorliegenden Entwurf stimme ich zu und nehme damit auch den hoffnungslosen Ausblick hin, der einen ungebremsten Schuldenanstieg in ungeahnte Höhen prophezeit.

Aus nun doch schon langjähriger Erfahrung im Gremium und mancher Haushaltsrede nehme ich die Erkenntnis mit, dass wir mit den Anträgen aus den Haushaltsreden nahezu nichts erreichen. Im Gegenteil beschäftigen wir die Verwaltung damit, unendliche Antragslisten zu generieren, die dann in ebenso langen Rechtfertigungsrunden warum dies oder jenes soviel kostet abgehandelt werden.

Interessant wäre eine Gegenüberstellung wie viele Mannjahre dieses Ritual Jahr für Jahr über alle Ämter betrachtet kostet und was dabei am Ende tatsächlich im Schnitt pro Jahr eingespart wird. Ich vermute stark dass wir viel mehr sparen würden wenn dieses Ritual in seiner Kleinteiligkeit abgeschafft würde und stattdessen ein entsprechender Stellenanteil in der Verwaltung entfiel.

SALZ geht mit gutem Beispiel voran und stellt keinen einzigen aktuell haushaltswirksamen Antrag. Ich möchte vielmehr den Blick fürs Ganze schärfen und beleuchte Themenkomplexe. Daraus ergeben sich richtungsweisende Fragen die dann schon in Anträgen enden welche die Zukunft gestalten sollen, und damit sehr wohl Haushaltsrelevant für die kommenden Jahre und Jahrzehnte sind.

Kommen wir kurz zurück zu den Bädern:

Für den Fall dass die Sanierung im Bestand eine Mehrheit erhält, fordere ich schnellstmöglich eine gemeinsame Gemeinderatssitzung mit dem Rutesheimer Gremium um die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit im Freibadbereich, dann hoffentlich an anderem Standort, auszuloten. Für die Folgeentwicklungen bei einer Standortveränderung verweise ich auf sämtliche früheren SALZ-HH-Reden und erspare mir den umfassenden Blick zurück.

Für den Fall dass ein Neubau beschlossen wird, fordere ich umgehend ein begleitendes Gremium einzurichten, ähnlich dem Stadtumbaubeirat, das sich den komplexen Fragen der Ausgestaltung und der Zukunft des Leobads widmet, unter Einbeziehung von Vereinen, Bürgern und Experten.

Ein anderes wichtiges Thema ist die Schulentwicklung.

Ich bin absolut nicht der Meinung dass abwarten eine gute Strategie ist. Die Tendenz ist klar und umliegende Gemeinden handeln bereits, ergänzen ihre Schullandschaft um eine Gemeinschaftsschule, die den offenkundig nur halbherzigen Schritt der Werkrealschulen zu einer endlich runden Sache macht. Hier sollten wir nicht der Entwicklung hinterherhinken und die auch durch den Wegfall der Grundschulempfehlung geschaffenen Fakten ignorieren.

Es ist doch Unsinn jetzt beispielsweise Millionen in den Ausbau der August-Lämmle-Schule gesteckt zu haben, um sie möglicherweise der natürlichen Schrumpfung zur Grundschule auszusetzen. Im Gegenteil müssen wir unsere ehemaligen Hauptschulen stärken und ihren Drang sich weiterzuentwickeln positiv aufnehmen. Es wäre fatal, diese Kompetenzen nicht zu nutzen. Wenn nicht schon für 2012, so doch wenigstens mit einer positiven Aussicht ins Folgejahr.

Die Häussler-Brache liegt nun schon einige Zeit friedlich im Stadtbild. So richtig schlimm nach klaffender Wunde sieht es gar nicht aus, mancher hat schon interessante Phantasien für die Übergangszeit entwickelt. Vielleicht gibt es hier die Möglichkeit für Dritte das eine oder andere Event zu platzieren? Unlängst gab es eine Anfrage zu einer bewirteten Strohlandschaft im Herbst an deutlich unpassenderer Stelle, ähnliches könnte sich auch im Frühjahr passend unter der Altstadt ins Bild fügen. Ich bitte die Verwaltung Zugriffsmöglichkeiten auf das Grundstück auszuloten und bei entsprechenden Anfragen zu vermitteln.

Wenden wir uns wieder kritischeren Themen zu. Als Vorsitzender des Forums der Lokalen Agenda 21 habe ich mich unlängst in einer Ratsintern versendeten Mail gewundert, dass zum schon von der Agenda selbst begonnenen Neuausrichtungsprozess seitens der Verwaltung Nebenschauplätze eröffnet werden, anstatt sich dem beschlossenen Optimierungsweg anzuschließen.

Es herrscht nicht nur in Teilen der Verwaltung sondern auch bei einzelnen im Rat eine gewisse Unzufriedenheit mit der Struktur der Lokalen Agenda vor, was wie erwähnt auch dort erkannt wurde und in einem offenen Änderungsprozess mündete.

Als turnusgemäß hauptzuständiger Gemeinderat mit langjährigen Einblicken bin ich zum Schluss gekommen, dass sich Rat und Verwaltung nicht mehr so richtig sicher sind ob sie mit ihrem einstimmigen Gründungsbeschluss zur LA21 im Dezember 1998 nicht etwas geschaffen haben, das sie so gar nicht wollten.

Ich bitte also alle Beteiligten sich öffentlich zu einer Entscheidung zu finden, wohin die Reise der LA21 in Leonberg in Zukunft gehen soll. Operationen im Geheimen sind m.E. gerade bei einem so offen ausgerichteten Konstrukt fehl am Platz.

Persönlich bin ich der Meinung dass eine moderne Stadt eine Gruppe denkfreudiger Menschen die vermeintlich manchmal ohne direkt erkennbares Ziel tätig sind aushalten muss, ja sich glücklich schätzen kann so etwas zu haben, da nur im Dialog mit vielleicht Andersdenkenden ein optimaler Weg in die Zukunft gefunden werden kann.

Jetzt habe ich manch kritischen Punkt beleuchtet, aber die Finanzmisere mit kontrolliertem Schuldenanstieg scheinbar bis in alle Ewigkeit nicht gewürdigt.

Doch Hilfe naht, und das ganz ohne unser direktes Zutun. Sie naht in Form der jüngst ausgehandelten Landesbeteiligung an den Kinderbetreuungskosten.

Hier beträgt die Entlastung, ohne dass man es schon endgültig in genaue Zahlen fassen kann, sicher einige Millionen pro Jahr und damit wird doch alles gut! Alles? Nein, machen wir uns nichts vor, in Zeiten stetig steigender Kreisumlagen und allgegenwärtiger Forderungen nach mehr Bettütelung durch den Staat ist das Geld schnell wieder aufgebraucht, ein Übriges leistet der schier unüberschaubare Sanierungsstau in der Stadt.

Bei der Ausrichtung der Kinderbetreuung hilft das Land allerdings nicht. Ich frage mich, ob die Einteilung in städtische und kirchliche Einrichtungen noch zeitgemäß ist. Möglicherweise sollten wir die Kinderbetreuung unter einem Dach zusammenfassen und religiöse Inhalte auf einer anderen Ebene auf ausdrücklichen Wunsch der Eltern vermitteln, beispielsweise in einer Art stundenweise zubuchbarem Religionsunterricht? Eine Vereinheitlichung der Organisationsstrukturen in der Kinderbetreuung würde vermutlich einen großen Verwaltungsbrocken von der Stadt nehmen und könnte wieder der direkten Arbeit am Kind zugeführt werden. Vielleicht ist die Zeit irgendwann reif für eine umfassende Strukturreform in diesem Bereich.

Für unsere Zukunft gilt es weitsichtig zu handeln. Die Bäder-Entscheidung muss heute so oder so fallen, und sie muss Teil eines Gesamtkonzeptes für unsere Stadt sein. Lassen Sie uns aufhören immer nur Einzelentscheidungen zu treffen. Der Blick sollte in vielen Drucksachen weiter gefasst werden. Wenn eine Entscheidung gefällt wird: was bedeutet das für angrenzende Themengebiete? Wie ist der logische Folgeschritt?

Weiter oben habe ich die Verwaltung aufgefordert sich weiterzuentwickeln. Hier fordere ich uns alle auf noch weiter als bisher in einem vernetzten Leonberg zu denken. Nicht Einzelentscheidungen müssen herbeigeführt werden, sondern ganzheitliche Entwicklungen müssen auf den Weg gebracht werden.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Diese Haushaltsrede und weitere Dokumente finden Sie unter <http://www.salz-leo.de/download>.